

Liebe Gäste aus Castelnau, liebe Bad Sachsaer,

Jesus erzählt eine Beispielgeschichte. Da ist ein frommer Mann. Er gehört zu der wirklich anständigen Gruppierung der Pharisäer. Aber er hat seinen eigenen Glauben nicht verstanden. Denn er benutzt ihn, um auf einen anderen Menschen herabzusehen.

So war es bis zum 2. Weltkrieg zwischen Deutschen und Franzosen. Unsere Völker sahen aufeinander herab. Sie verachteten den jeweiligen Nachbarn. Sie hielten sich für dem anderen überlegen. Die Verachtung ging so weit, dass auf dem Kriegerdenkmal in der Kirchstraße „Gott mit uns“ steht: „Mit uns ist Gott, mit euch nicht.“

Übersetzung

Der Mann neben dem Pharisäer ist wirklich kein anständiger Mensch. Er weiß das auch. Er weiß, dass er vor Gott mit leeren Händen dasteht. Aber er vertraut darauf, dass Gott ihn nicht verachten wird. Er vertraut darauf, dass Gott nicht so ist, wie wir Menschen. Er wirft sich Gott in die Arme. Jesus sagt von ihm, dass der Zöllner Gottes Sympathie hat, nicht der andere.

Die den Weg zur deutsch-französischen Versöhnung gebahnt haben, waren ein wenig so wie dieser Zöllner. Sie sahen, dass es Schuld auf beiden Seiten des Rheins gegeben hatte. Sie sahen auch, in welche Katastrophe die gegenseitige Verachtung geführt hatte. So waren sie bereit, zu vergeben und die Hände zur Versöhnung auszustrecken. Ohne sie könnten wir uns nicht über die 50-jährige Partnerschaft zwischen Castelnau und Bad Sachsa freuen und sie feiern.

Übersetzung

Im 21. Jahrhundert ist es nach wie vor wichtig, dass Grenzen der Kultur, der Sprache, des Geschlechts, der Religion uns nicht dazu veranlassen, auf den anderen herabzusehen. „Gott mit uns“ war so ein Ausdruck eines religiösen Überlegenheitsgefühls. Wer so denkt, hat Gott gerade nicht an seiner Seite. Auf einem guten Weg sind wir alle miteinander, wenn wir andere achten und die Zusammenarbeit und Versöhnung anstreben. Wer so lebt, kann zu Recht sagen: „Gott mit uns“.

Amen.

Übersetzung